

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



Fronleichnam – 07.06.2012

Ex 24,3-8

Hebr 9,11-15

Predigt zum Evangelium:

Mk 14,12-16.22-26

www.predigtgarten.blogspot.com

Mail-Abo predigtgarten@gmx.de

Evangelium Mk 14, 12-16.22-26:

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, an dem man das Paschalamm schlachtete, sagten die Jünger zu Jesus: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?

Da schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, bis er in ein Haus hineingeht; dann sagt zu dem Herrn des Hauses: Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann? Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet alles für uns vor!

Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt. Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. Als es Abend wurde, kam Jesus mit den Zwölf. Während sie nun bei Tisch waren und aßen, sagte er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern, einer von denen, die zusammen mit mir essen.

Da wurden sie traurig, und einer nach dem andern fragte ihn: Doch nicht etwa ich? Er sagte zu ihnen: Einer von euch Zwölf, der mit mir aus derselben Schüssel isst. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen,

durch den der Menschensohn verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.

Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib.

Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen:

Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinke im Reich Gottes. Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT

Überdachter Wandertag



Ich bin kein Freund von vermeintlich außerirdischen Phänomenen wie etwa UFOs, die irgendwo auf einem Acker gelandet sein sollen oder auch nur als merkwürdige Lichterscheinung fotografiert wurden.

Aber für einen ganz kleinen Moment können wir ja hier und jetzt mal zur

Abwechslung so tun, als hätten wir solche kleinen grünen Männlein gerade in dieser Stunde in unserem Ort gesehen. Sie sind unterwegs auf einem ihrer so beliebten geselligen Tagesausflüge, organisiert von einem galaktischen Billigflieger namens „Reiher-Air“. Ausgerechnet zur Fronleichnamsprozession und ausgerechnet bei uns – da können wir uns ganz gewiss allesamt durchaus Schöneres vorstellen!

Jetzt steigt auch schon einer von denen aus ihrem Raumschiff ausgerechnet direkt auf mich zu gewatschelt! - Er bemüht sich, einen besonders wichtigen Eindruck zu machen, aber eine ausgesprochene Schönheit ist er mit seiner krokodil-grünen Gesichtsfarbe und mit großen Füßen, die mich in ihrer Form an Bratpfannen erinnern, allerdings wirklich nicht.

Mit entsprechenden Gesten und Bewegungen will er von mir eine Erklärung dafür, was wir hier denn so treiben bei dieser Prozession, bei der eine weiße Scheibe feierlich in einem kostbaren Gefäß und

unter einem schmuckvollen Dach durch die Gegend getragen wird... Da beginnt der Schweiß auf meiner Stirn zu perlen. Wie kann ich das bloß jemand von einem anderen Stern verständlich machen?

Wo soll ich denn da anfangen?

Während ich ganz angestrengt und fast verzweifelt nachdenke, dringt ein sich ständig wiederholendes eindringliches Geräusch an meine Ohren, das sehr schrill ist und auch noch immer lauter wird... - Ich schrecke auf, nassgeschwitzt und beinahe fertig mit den Nerven. Was muss ich da feststellen? - Mein Wecker hat planmäßig geklingelt, heute, am Fronleichnamsmorgen. Also Entwarnung auf der ganzen Linie: Das alles war nur ein schrecklicher Traum, aber einer, den ich nie vergessen werde...!

So wie es um den Glauben in unserem Land aussieht, werden wir über kurz oder lang auch sehr gut ohne Träume von grünen Männlein auskommen können. Unsere eigenen Mitmenschen in den Dörfern und Städten nehmen allmählich die Rolle der UFO-Touristen ein, denn auch sie verstehen zu einem großen Teil nicht mehr, was da eigentlich bei einer Fronleichnamsprozession geschieht und warum.



Es ist aber wirklich schwierig mit den Katholiken!

Da haben sie oft genug so schöne Kirchen – und dann machen sie solch einen gemeinsamen Wandertag, den sie mit allerhand Aufwand vorbereiten. Früher war das noch wesentlich umfangreicher.

Teilweise hat da das ganze Dorf tagelang mitgeholfen beim Blu-

menpflücken, beim Legen des Teppichs und beim Aufbau der Altäre. In einigen Gegenden war es auch für die Evangelischen das Selbstverständlichste der Welt, dabei mitzuhelfen, in anderen allerdings wurde von ihnen schon fast ganz traditionell ausgerechnet an diesem Tag die stinkende Jauche auf's Feld gefahren...

Was ist das aber für ein Fest? Warum ziehen die Katholiken durch die Straßen, tragen die Hostie, den Leib Christi, in einem kostbaren Schaugefäß, der Monstranz? Warum bekommt bei diesem Rundgang die Hostie sogar einen Tragehimmel, ein eigenes Dach über dem Kopf? Im heutigen Evangelium werden wir wieder einmal an die tiefere Bedeutung des Fronleichnamfestes erinnert. Wir erfahren, wie Jesus

mit den Zwölfen unmittelbar vor Jerusalem angekommen ist. Da schickt er zwei Boten mit ganz klaren Aufträgen voraus. Wir bekommen hier demonstriert, wie genau Jesus um alle Zusammenhänge der Zukunft weiß. Die beiden Vorboten treffen alles genau so an, wie Jesus es ihnen vorhergesagt hatte. Ein großer Raum steht bereit, wo er mit den zwölf Aposteln das traditionelle Pascha-Mahl so feiern wird, wie alle Juden dies an diesem Abend tun.

Jesus weicht im Text jedoch von den Vorlagen ab, die für das feierliche Mahl vorgesehen sind, das große Fest der Erinnerung an die Befreiung durch Gott aus der Sklaverei Ägyptens. Bei diesem letzten Abendmahl



schenkt er sich nämlich selbst in den Gaben der Eucharistie.

Jesus nimmt aber nicht etwa ein leckeres Stück Fleisch vom Paschalamm, um die berühmten Worte zu sprechen. Er nimmt etwas ganz Alltägliches, ein Fladenbrot.

Das zerteilt er in Stücke, die er seinen Jüngern reicht: „*Während des Mahls nahm er das Brot und*

sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“

Brot und Wein, damals alltägliche Lebensmittel und Überlebensmittel, dienen Jesus beim letzten Abendmahl, um sich selbst zu verschenken. Nichts besonders Edles, keine Feinschmeckerei, hat er sich dafür ausgesucht, sondern das, was man jeden neuen Tag unbedingt zum Leben braucht.



Das ist mein Leib, das ist mein Blut, sagt Jesus. – Die Jünger Jesu wissen sofort, dass er es auch genau so meint. Das Wort „Leib“ bedeutet dabei nicht bloß den Körper aus Haut und Knochen usw., sondern „Leib“ bedeutet: das bin ich, so wie ich bin, der ganze Mensch! Die Jünger Jesu wissen auch aus ihrer jüdischen Tradition heraus: Blut ist ein ganz besonderer Saft. Blut gilt als der eigentliche Sitz des Lebens.

Sogar bei uns heute heißt es zuweilen, dass ein kluger Mensch in einem gewalttätigen Konflikt weiteres Blutvergießen vermieden hat. Blutvergießen steht hier natürlich für das Sterben weiterer Menschen.

Blut Jesu bedeutet also: mein Sterben, mein Blutvergießen, mein Tod für euch. – Nicht um den Alten Bund, um die feierliche Erinnerung an die geschichtliche Befreiung aus Ägypten geht es Jesus jetzt, sondern hier ist durch sein Opfer ein ganz neuer Bund entstanden, durch den wir gewissermaßen alle zu Blutsbrüdern Jesu geworden sind.

In diesem Neuen Bund sind wir seine Verbündeten, und zwar Verbündete gegen die Macht des Bösen und des Todes. Daher will Jesus nicht nur leibhaftig zu seinen jetzigen Jüngern kommen, sondern Jesus Christus hat dabei die ganze erlösungsbedürftige Welt im Blick.

Als Jesus den Zwölfen an diesem Abend bei Tisch erklärt, dass ausgerechnet einer von ihnen ihn verraten und ausliefern werde, sind alle traurig und geschockt. Alle fragen bei ihm nach, wie das Evangelium berichtet: „*Doch nicht etwa ich?*“

Das kann uns gewiss ein Stück weit trösten. Da sitzt bei den Jüngern also nicht die Jahreshauptversammlung der Supermänner am Tisch. Offenbar hat jeder so seine Schwächen, und jeder von denen hält es zumindest für denkbar, selbst zum Verräter zu werden. Und das also ist die Elite der jungen Kirche!

Gerd Altmann/pixelio.de



Diese aufrichtigen Männer haben vielen von uns heute jedoch etwas voraus: sie machen sich nichts vor, und das muss man ihnen hoch anrechnen: sie wissen um die Macht des Bösen, und zwar erst recht bei sich selbst.

Ihnen ist offensichtlich klar, wie schnell das gehen kann, dass man auf die schiefe Bahn gerät, dass

man vom rechten Weg abkommt – wie ein Autofahrer, der jahrzehntelang unfallfrei fährt und jetzt gerade mal für eine halbe Sekunde am Steuer eingeknickt ist und der dadurch vielleicht einen schrecklichen Unfall baut.

Jesus scheut sich nicht vor denen, die viele Fragen ans Leben haben, mehr Fragen als Antworten. Bei den Jüngern hieß es: „*Doch nicht etwa ich?*“ – Das kann man auch heutzutage immer wieder fragen. Viele fragen es, und zwar in den verschiedensten Zusammenhängen. Um nur wenige Beispiele zu nennen: Warum bin gerade ich so schwer krank? Warum habe ausgerechnet ich solche heftigen Glaubenszweifel?

Warum wurde gerade ich als Berufsfahrer zu schnell erwischt und bin nun meinen Führerschein und meinen Job los? Warum habe ich bloß immer so viel Pech mit meinen Beziehungen?

Die Menschen haben Fragen, viele Fragen. Da gibt es so vieles auf



dieser Welt, dass man so eigentlich nicht hinnehmen darf. Vieles, wo man Protest anmelden muss: Nein, so darf man mit Menschen nicht verfahren!

Es ist gut und richtig, dass auch Christen hier gemeinsam mit vielen anderen immer wieder ihre Stimme gegen das Unrecht erheben, ob gefragt oder ungefragt.

Die Fronleichnamsprozession ist aber etwas anderes; sie ist noch lange keine Demo. Wenn Katholiken das Allerheiligste feierlich aus der Kirche heraus und durch die Straßen tragen, dann tun sie das, ohne große Spruchbänder mit markigen Sprüchen zu schwenken. Stattdessen schmücken sie, wo dies möglich ist, Straßen und Häuser und errichten Altäre außerhalb der Kirche.

Wir Katholiken sind also keine Heimlichtuer. Wir haben nichts zu verbergen. Und schon gar nicht unseren Herrn Jesus Christus. Der Tragehimmel über der Monstranz zeigt es schon: Hier kommt jemand ganz



Besonderes, hier kommt unser Herr und König!

Er möchte zu allen Menschen kommen, auch und vielleicht erst recht zu denen, die sich selbst für unwürdig halten, ihm zu begegnen. Zu denen, die auf irgendeine Art leiden oder Ungerechtigkeit erfahren. Er möchte von sich aus zu denen kommen, die den Weg zu ihm in die Kirche nicht

oder noch nicht gefunden haben. Und er möchte all denen beistehen, die auf seine Hilfe vertrauen.

Was liegt da näher, als unseren Herrn in der Gestalt der heiligen Hostie zu den Menschen zu tragen? Eigentlich erstaunlich, dass die Kirche erst im 13. Jahrhundert und dann erst nur sehr zögerlich diese Idee umsetzte, angeregt durch eine Vision der Nonne Juliana von Lüttich. Was für ein sinnhaftes Fest Fronleichnam doch ist! - Die Kirche trägt den Leib Christi aus der schützenden Kirche hinaus dorthin, wo sich

das tägliche Leben mit all seinen Problemen abspielt. Manche Gemeinde baut darum auch einen Altar z.B. beim Krankenhaus auf oder bei einer Fabrik.

Der Leib Christi kommt zu den Menschen, und wir schmücken ihm dafür den Weg, legen ihm einen Blütenteppich und errichten Altäre, beten und singen, um unsere Freude und Verehrung auszudrücken. Dass dabei vielleicht gelegentlich mal in südlichen Ländern begeisterte Volksfrömmigkeit und Folklore über's Ziel hinausschießen können, da steht auf einem anderen Blatt.

In unseren Breitengraden herrscht dagegen bei den außenstehenden Prozessionsbeobachtern und – ignoranten eine Mischung aus Befremden und Respekt vor. Donnerwetter, die Katholiken, die trauen sich was! Die gehen noch auf die Straße für ihre Überzeugung, für ihren Herrn! Und so kann es durchaus sein, dass da auch mal jemand von den Zuschauern einen neuen Anstoß bekommt, es noch einmal mit dem eigenen Glauben zu versuchen.

Wenn doch nur alle auch in ihrem Herzen wüssten, dass sie ihrem Herrn und Erlöser in der Gestalt des Brotes begegnen dürfen! Vor Scham im Erdboden versinken wollten sie dann vielleicht, wenn sie an ihre bisher gleichgültige oder ablehnende Haltung denken müssten.



Es ist schon höchst merkwürdig: Da glauben diese Schlauberger z.B. daran, dass ein von der deutschen Bundesbank schön bunt bedrucktes Stückchen Papier auch tatsächlich den Wert hat, der auf ihm vermerkt ist, z.B. 20 Euro. Wenn man

ihnen sagen würde: Du, schau doch mal, das ist doch nur ein Stück bedrucktes Papier, wären sie erstaunt und erklärten einen für verrückt. Tatsache ist aber, dass der Staat nicht einmal mehr eine ausreichende Goldreserve im Gesamtumfang des im Umlauf befindlichen Geldes hat. Nein, das Ganze ist im wesentlichen eine Sache des Vertrauens, dass man für dieses spezielle Stück Papier überall in seinem Geltungsbereich auch tatsächlich beliebige Dinge im Wert der aufgedruckten Zahl erwerben kann. Der Geldschein ist Papier und bleibt Papier, aber er hat zu Recht eine andere Wirkung als ein gleich großes Stück Schokoladenpapier. Dem Staat traut man zu, dass er trotz aller Krisen dafür sorgen kann, dass solche bunten Papierstückchen weiterhin zum Tausch gegen Waren und Dienstleistungen eingesetzt werden können.

Doch viele der gleichen Leute, die klugerweise bei einem Stück Papier mit Bundesbank-Aufdruck darauf vertrauen, dass es mehr bewirkt als

seine wenigen Cent Papierpreis es vermuten lassen, die trauen es merkwürdigerweise Jesus Christus nicht zu, in der äußeren Gestalt einer von ihm gewandelten Hostie zu uns kommen zu können. Da sagen sie dann womöglich: ach, das ist doch nur eine Backoblate. Wie soll das denn der Leib Christi sein?



Mit der Fronleichnamsprozession durch unseren Ort, in dem wir die meiste Zeit zubringen, drücken wir auch unsere eigene Ehrfurcht und Liebe zu Jesus aus: Wenigstens einmal im Jahr wollen wir unsere Welt, unsere Mitbürger anschaulich daran erinnern, das eigentlich alles

auf Erden dem Herrn gehört. So wie früher ein König auf einer Sänfte durch sein Herrschaftsgebiet getragen wurde, so tragen wir den lebendigen Jesus und zeigen ihn allen mit der Monstranz. Jeder soll es wissen: Jesus hat sich uns in der Eucharistie geschenkt. Darum schaut her und freut euch mit uns! Stellt auch ihr euch unter seine Führung, denn ihm könnt ihr wirklich vertrauen.

Zum Schluss ein Hinweis für die schlaun Bankleute unter uns:

Ja, bei Gott gibt es mehr als genug „Goldreserven“. Es gibt da für uns einen Riesenschatz im Himmel, an dem jeder Anteil hat, der glaubt.

Und dabei ist der Himmel noch nicht einmal ein ganz neuer Geheimtipp, sondern schon lange bekannt.

Und jetzt noch das Allerbeste: Jeder von uns ist jetzt schon herzlich eingeladen. Nur sich auch wirklich auf den Weg machen, das muss man schon selbst tun...



Predigt Kaplan Christian Kaiser >>

http://www.allerheiligen-nuernberg.de/html/predigt_von_herrn_kaiser5.html

Bistum Würzburg: Texte für die Fronleichnamsprozession >>
<http://www.liturgiereferat.bistum-wuerzburg.de/texte-und-informationen/materialien/>

Pastorale Einführung zum Fronleichnamfest (pdf) >>
<http://www.bistum-regensburg.de/download/borMedia0011605.PDF>

Karl-Leisner-Jugend: Predigten und Fürbitten >>
http://www.karl-leisner-jugend.de/Predigt/Predigt_Fronleichnam.htm

Predigt und Ablaufplan einer Pfarrei >>
<http://www.carstenroeger.de/fronleichnam.htm>

Predigt Pfr. Jonas Eck >>
<http://jonaseck.blogspot.de/2009/06/das-ist-mein-leib-das-ist-mein-blut.html>

Pfarrer Bruno Layr: Gottesdienst-Entwurf mit Predigt >>
http://www.priesteraushilfe.at/texte_der_sonntagsmessen/FRONLEICHNAM_2012_B.htm

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>
http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/Fronleichnam_B_Mk14_12-16_22-26_Lona.pdf

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerkes (pdf) >>
https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_30_e_fronleichnam_mk.pdf

Artikel über Fronleichnam >>
http://www.liturgie.ch/ds/dcms/sites/lich/portal/artikel.html?f_action=show_article&f_article_id=19&f_article_title=%84Die+wahre+%82Monstranz%92+Christi+--+das+sind+wir+alle.%93

Enzyklika zur Eucharistie (2003) >>
http://kirchensite.de/downloads/Aktuelles/Eucharistie_Enzyklika.pdf

Juliana von Lüttich, Nonne mit Visionen >>
http://www.ewige-anbetung.de/Zeugen/Juliana_von_Luttich/juliana_von_luttich.html

Viele Fotos von Fronleichnamsteppichen >>

<http://teppich.te.funpic.de/bilder.php>

Fronleichnam in den 1930er Jahren. Ein Bericht >>

<http://www.kreis.aw-online.de/kvar/VT/hjb1992/hjb1992.31.htm>

Tradition: Der versteckte Zwerg im Fronleichnamsaltar >>

<http://www.marktplatzaltar.de/>

Banknoten, Zahlungsmittel ohne Einlösungspflicht >>

http://www.banknoten.de/shop_content.php/coID/24

Buch: Fronleichnam, ein Fest in Bewegung >>

<http://www.amazon.de/Fronleichnam-Fest-Bewegung-Liturgie-Alltag/dp/3791719920>

Eine ökumenische Station bei der Prozession >>

http://www.st-josef-puchheim.de/oeku_neu/30_publicationen/m_fronleichnam.htm

Schöne Internetseite über Fronleichnam >>

<http://www.weber-rudolf.de/fronleichnam.htm>

Fronleichnam – Glaubensbekenntnis oder Brauchtum? >>

<http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/386.html>

Das fehlte noch: Geweihte Hostien per Postversand >>

<http://www.welt.de/die-welt/article3946831/Abendmahl-im-Briefkasten.html>

Anschaulich: Eine Hostienbäckerei >>

<http://www.hostie.de/?BIPID=4shnfb63ub756n5gcvcb69g0cv568ftc>



Simple Frage: Der Geschichtslehrer prüft mündlich die Hausaufgaben und will von Florian wissen: „Wer hat denn früher regiert,

Otto I. oder Heinrich I.?"

Das weiß Florian natürlich: „Die haben alle beide früher regiert!"

*„Sebastian, hast du dem Papagei diese schrecklichen Schimpfwörter
beigebracht?" – „Nein, Mami, ganz im Gegenteil: Ich habe ihm ganz
genau erklärt, welche Wörter er auf keinen Fall sagen darf!"*

Alle Linktipps sind online in
„MEIN PREDIGTGARTEN“ direkt anklickbar!

www.predigtgarten.blogspot.de

Wichtiger Hinweis:

Aus Zeitgründen stelle ich meine Predigt-Gedanken manchmal
nur im PREDIGTGARTEN online, nicht noch sonstwo.
Schauen Sie im Zweifelsfalle also einfach dort mal nach!